Der Weg

Autor(en): **Lutz, Carolina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **23 (1919)**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-571457

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

städtischen Nachbarlichkeit ein wenig Gemeinsames.

Der Garten ist fort. Der schwarzgewandete Mann, der jetzt an dieser Stätte waltet, blickt gütig durch die Gläser seiner Brille. Und manchmal klingt Lied und Orgelton wie Buße und Versöhnung aus dem Bau. Aber was vermöchten Menschen an Stelle eines Gartens zu setzen?

Steine stehen da und ein Turm, der eigensinnig lärmt. Die Bienen, die im Garten summten, und die Vögel, die dort nisteten und kosteten, sie sind fortgedrängt und weggescheucht. Die Pfirsich- und Apfel- und Birnenbäume wurden dem nährenden Boden entrissen, und auf die Gräber der Erdbeeren, die so schöne Sterne und so rote Früchte gezeitigt hatten, hat man Steinplatten gelegt.

Und da steht jetzt der Turm. Und nicht genug an dem, er ruft laut und betont sich und will um jeden Preis sich durchsetzen.

Die Fliegen und die Ameisen, die Bienen und die Käfer und die Singvögel und die Menschen, er drängt sie weg, er lärmt sie fort. Immer weiter rücken sie von ihm ab. Immer mehr Platz und Herrschaft erlärmt er sich. Ich sehe eine Rauminsel um ihn entstehen und wachsen. Ja, wenn er gar nicht aufhört, dann wird einmal die ganze Welt weggebannt und von ihm fortgelärmt sein, und der große steinerne Turm wird allein dastehen und sinnlos schreien. Seine eigene Karikatur. Und wie jede Karikatur wird auch er glauben, er habe recht.

Darüber lächle ich heute schon voll Schadenfreude.

Der Weg

Aus dunkeln Schründen kämpft sich steil ein Weg,
Ein Weg, den geht kaum einer ohne Not.
So schmal verengt — so düster, sonnenlos
Ertrotzt er sich an grauem Felsgeschrot.

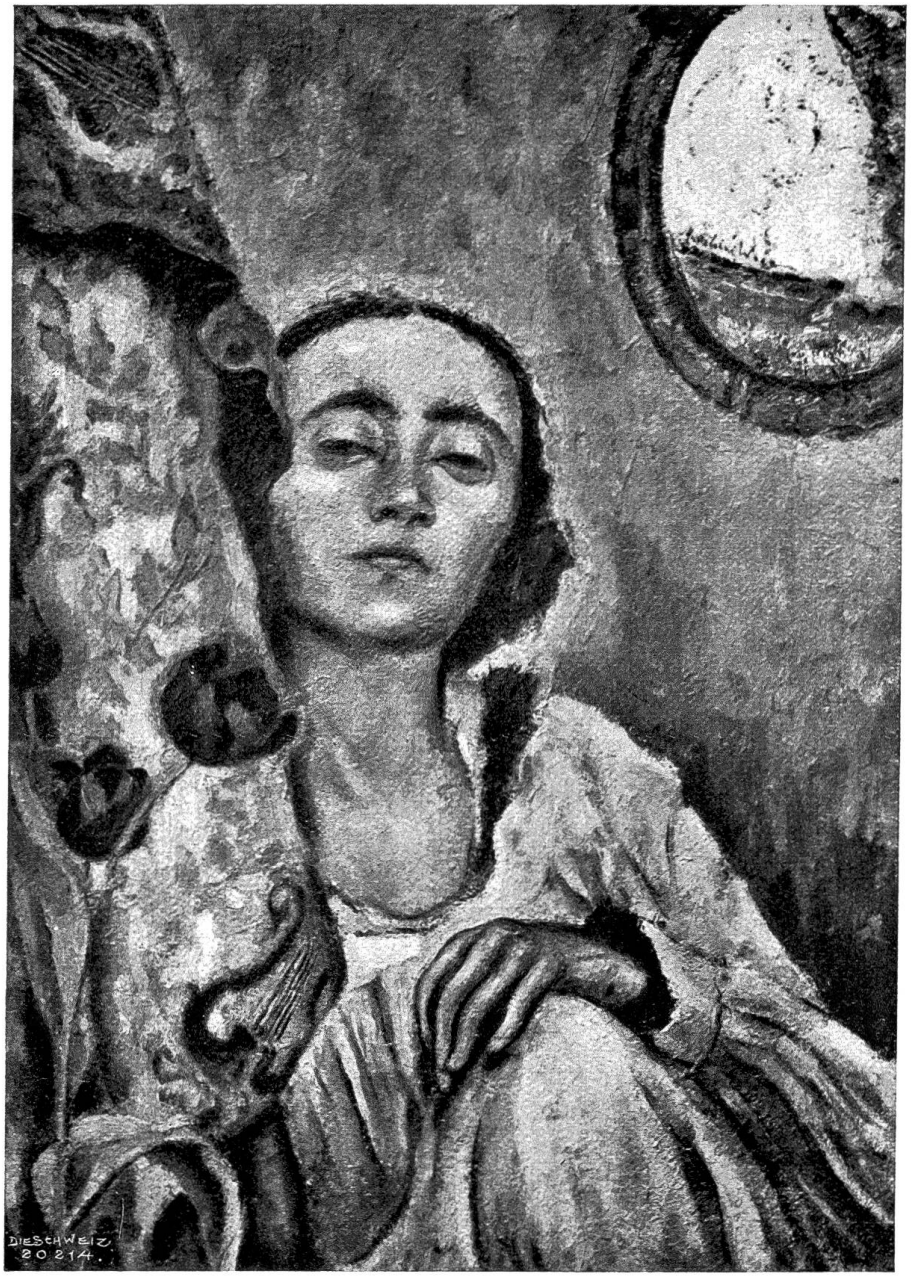
Er steigt und steigt und hat nicht Rast noch Ruh
In seiner dunkeln schweren Einsamkeit.
Verkümmert Zwergholz nur und karges Moos
Gibt ihm ein freudlos armes Weggeleit.

Doch oben grüßt ihn überbordend Licht,
Und fast, als müßte er in Luft vergehn,
Zerrinnt er still in blumig Weideland —
Ich hab ihn einmal nur, im Lenz gesehn.

Ein blasses Weib stand müd am schmalen Rain,
Verwerkt, zermürbt von strengem Arbeitsfleiß.
Sie staunt ins Licht, und in den Augen glomms:
Es war einmal — es wird einmal — wer weiß!

Carolina Lutz, Thal.

□ □ □



Madeleine Woog, La Chaux-de-Fonds. Selbstbildnis.

Privatbesitz.

Phot. H. Linck, Winterthur.